

Einige Aspekte zum Wiederbeginn des kulturellen Lebens im Kreis Bühl nach 1945 ✓

Andreas Klotz

Der Kreis Bühl erlebte im 20. Jahrhundert eine wechselvolle Geschichte.¹ Er wurde im April 1945 durch französische Truppen von der nationalsozialistischen Diktatur befreit. Es begann von diesem Zeitpunkt an die Besatzungszeit, die bis 1955 dauern sollte. Während dieses Zeitabschnitts waren die Anfänge des kulturellen Lebens in Bühl zu beobachten, welche in diesem Beitrag thematisiert werden sollen. Hier erfahren die diesbezüglichen von der französischen Besatzungsherrschaft und der badischen Regierung vorgelegten Bestimmungen ihre Berücksichtigung, soweit sie für das Thema von Belang sind. Schließlich lohnt es sich, den Kontrast zwischen den zum Teil schwierigen Rahmenbedingungen und dem Idealismus der am kulturellen Leben beteiligten Menschen herauszuarbeiten. Aus Gründen des vorgegeben Umfangs kann dies nicht vollständig geschehen.

Die GEMA als Nachfolger der Stagma

In einem Erlass des badischen Innenministeriums vom 5. September 1949 wurde bekannt gegeben, dass die »Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und Vervielfältigungsrechte (GEMA)« gegründet worden sei. Ihre Aufgabe bestand darin, auf die Wahrung der Urheberrechte von geschützten Werken der »Literatur und Tonkunst« zu achten. Die GEMA war berechtigt, bei öffentlichen Aufführungen aus dem Bereich der Tonkunst Ge-

bühren zu erheben.² Folglich stellte sie eine nicht geringe finanzielle Belastung für die mit der Kultur befassten Vereine dar, welche sich aufgrund der Folgen der nationalsozialistischen Diktatur und des Zweiten Weltkriegs immer noch in einer schwierigen Lage befanden.

Die Problematik der Blindenkonzerte

Nach Ende des 2. Weltkrieges gab es das Phänomen der so genannten Blindenkonzerte. Dies war der Grund für das badische Innenministerium, in einem Schreiben zu dieser Thematik Stellung zu beziehen. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass diese Veranstaltungen im Sinne des §4 des Sammlungsgesetzes vom 5. November 1934 in jedem Falle genehmigungspflichtig seien. Ferner bedurfte der Verkauf von Karten dazu gemäß §3 des Sammlungsgesetzes ebenfalls der Genehmigung. Blindenkonzerte durften nur alle fünf bis sechs Monate stattfinden. Es ist davon auszugehen, dass solche Veranstaltungen Konkurrenz für die Konzerte der Musikvereine darstellten.³ Am 30. Dezember 1949 berichtete der Acher- und Bühler Bote darüber, dass der Magistrat beschlossen hatte, für das Jahr 1950 einen Kulturpfennig in Höhe von 5 Pfennig zu erheben. Diese Abgabe sollte dazu beitragen, das kulturelle Leben in Bühl und Umgebung aufrecht zu erhalten.⁴

2. Kapitel: Konzerte und andere Ereignisse

Die Konzerte der Gesangsvereine Achern und Sasbachwalden

Vor dem Hintergrund der im vorherigen Kapitel ausgeführten Fakten wirkt es erstaunlich, dass das Badische Tagblatt am 4. Januar 1951 von einem guten Stand des Volkschors berichtete, wie die »wohlgelungene Weihnachts- und Silvesterfeier« zeigte. Es wurden u.a. Werke von Johann Sebastian Bach und Johann Strauß Vater aufgeführt.⁵

Auch das Konzert des Gesangsverein in Sasbachwalden »bei dem deutsche Volkslieder« bzw. das Singspiel »Hannchen mein Sonnenschein« auf dem Programm stand, konnte als gelungen bezeichnet werden.⁶

Auch das Kirchenchortreffen in Ulm bei Oberkirch vom 15. Mai 1950 kann als wichtiges Ereignis des kulturellen Lebens im Kreis Bühl der Nachkriegszeit bezeichnet werden. Daran beteiligt waren die Kirchenchöre aus Erlach, Mösbach, Onsbach, Renchen, Stadelhofen, Tiergarten, Ulm bei Oberkirch und Wagshurst. Zu hören waren bei diesem Treffen u.a. die »Fuge in e-Moll«, das »Kyrie« aus der Missa Brevis von Palestrina, das »Gloria« aus der Muttergottesmesse von Rilke sowie das Kirchenlied »Jesus, dir leb' ich«. ⁷

Weitere kulturelle Höhepunkte weltlicher Natur

Das kulturelle Leben in Bühl zwischen 1945 und 1955 blieb aber keineswegs auf Konzerte beschränkt. Dies beweist ein Artikel des Acher- und Bühler Boten, der die Überschrift »Reges kulturelles Leben in Bühl« trägt. Darin werden u. a. die Theateraufführungen des Gesel- lenvereins sowie die Theateraufführungen di-

verser »südwestdeutscher Theaterensembles« erwähnt. Einen musikalischen Höhepunkt stellte die Aufführung des Requiems von Mozart in der Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul dar. Die erste Kunstausstellung im Bühler Gymnasium kann als weiterer kultureller Höhepunkt bezeichnet werden. Hier waren Werke regional bekannter Künstler wie z. B. Toni Merz, Walter Fischer und Wilhelm Meister zu sehen. Der Kulturverein »Die Brücke« war nach Ansicht des Verfassers des Artikels im »Acher- und Bühler Boten« ein wichtiger Träger des internationalen Kulturaustauschs. Ein gutes Beispiel für die Arbeit der »Brücke« war die Veranstaltung über die der Acher- und Bühler Bote am 11. November 1950 berichtete. Bei dieser betonte der Präsident der »Brücke«, Oberstudienrat Harbrecht, den Willen seines Vereins zur deutsch-französischen Völkerverständigung. Dem schloss sich auch der französische Gouverneur de Chastenay⁸ an. Er bemerkte, dass der Gedanke des Verstehens und der Verständigung alle »dunklen Missverständnisse« überwinden möge. Danach stand die Aufführung eines Stückes auf dem Programm, welches von einem »Schülerkonflikt mit Schuld und Sühne« handelte. Das zweite Schauspiel, welches zur Aufführung kam, war der »Eingebildete Kranke« von Molière. Danach sangen ein deutscher und ein französischer Kinderchor Volkslieder. Zum Abschluss gab es nochmals Ansprachen in deutscher und in französischer Sprache, welche ebenso wie diejenigen zu Beginn der Veranstaltung vom Gedanken der gegenseitigen Verständigung geprägt waren.⁹

Das erste Zwetschgenfest, welches am 15. August 1949 begangen wurde, war bezüglich des Brauchtums die wohl wichtigste Veranstaltung. Der Arbeit des Bildungswerkes und des Kulturrates kann hinsichtlich der Bildung der Bevölkerung eine besondere Bedeutung

beigemessen werden. Schließlich konnten zahlreiche belletristische Werke aufgrund der finanziellen Unterstützung der Stadtverwaltung publiziert werden.¹⁰

Auch das Theaterleben in Bühl lebte nach Ende des Zweiten Weltkrieges wieder auf. Am 24. Februar 1950 war im Acher- und Bühler Bote die Schlagzeile »Mittelbadische Kammerspiele in Bühl« zu lesen, die zuvor wieder ins Leben gerufen wurden. In der ersten Theatersaison wurden die Stücke »Tor und Tod« von Hugo von Hofmannsthal sowie das »Apostelspiel« aufgeführt.¹¹ In Bezug auf die Theateraufführungen muss auch das »Oberacher Festspiel – ein echtes Drama« genannt werden, welches aus Anlass des 900-jährigen Ortsjubiläums von Dr. Gustav Strubel geschrieben wurde und in der Zeit des Bauernkrieges spielt.

Es muss dem Autor gelungen sein, ein dem Anlass entsprechendes Schauspiel zu verfassen, denn der Schreiber des Artikels vom Acher- und Bühler Bote spricht von einem »gelungenen, spannenden und lehrreichen Schauspiel.«

Am 6. Juni 1951 lautete eine Schlagzeile des Acher- und Bühler Boten »Frohes Musizieren in Fautenbach«. Der nachfolgende Artikel berichtete über das Fautenbacher Musikfest, bei dem politische Prominenz wie der Landrat Dr. Grüninger, der Bundestagsabgeordnete Morgenthaler und der Bürgermeister Harr anwesend waren. Letztgenannter hatte das Amt des Festpräsidenten inne. Das Fest selber umfasste neben den Ehrungen verdienter Vereinsmitglieder einen Festzug sowie viele Darbietungen aus den diversen musikalischen Bereichen.¹²

Die Festwoche in Sasbach aus Anlass des 1200-jährigen Ortsjubiläums am 31. Mai / 1. Juni 1951 war ein weiterer kultureller Höhepunkt in Bühl und Umgebung nach Ende des

Zweiten Weltkrieges. Sie begann mit dem Fackelzug. Ihm schloss sich ein Festbankett an. Nach dem musikalischen Wecken am Festsonntag um 6 Uhr folgte um 9 Uhr der Festgottesdienst. Er wurde vom Sasbacher Musikverein mit deutschen Liedern und Chorälen musikalisch umrahmt. Danach gab es um 13 Uhr Mittagessen in den verschiedenen Sasbacher Gaststätten. Darauf standen die Vorbereitungen zum Festzug an. An ihm nahmen 69 Wagen und Personengruppen teil. Die Fahnenübergabe und die Festansprachen schlossen sich dem Festzug an, nachdem dieser auf dem Festplatz angekommen war. Das Freundschaftssingen und die anschließende Tanzmusik bildeten den letzten Programmpunkt des Festsonntags.¹³

Die neuen Bühler Kirchenglocken

Im Bereich der sakralen Kunst ist das Eintreffen der Bühler Kirchenglocken ein wichtiges kulturelles Ereignis, welches mit einem mit musikalischen Darbietungen umrahmten Gottesdienst begangen wurde. Am Schluss des Gottesdienstes stand ein festliches Te Deum auf dem Programm wie der Acher- und Bühler Bote vom 25. März 1949 berichtet.

Interessant ist, wie dieser in spezieller Hinsicht auf die alten und neuen Kirchenglocken einging.

Die erste Glocke der alten Bühler Pfarrkirche war die 12 Uhr Glocke. Sie wog 20 Zentner und auf ihr war ein Bild des gekreuzigten Heilands und der beiden Apostel Paulus und Petrus zu sehen. Ferner trug die Glocke die Aufschrift: »Gestiftet vom Adlerwirt Nikolaus Schuh und dessen Ehefrau Barbara, geborene Rheinfried«. Diese Glocke wurde von dem berühmten Straßburger Glockengießer Matthäus Edel gegossen. Sie wurde am 4. und

6. Dezember eines jeden Jahres um 12 Uhr zu Ehren der heiligen Barbara und des heiligen Nikolaus geläutet. Die 11 Uhr Glocke war die zweite Glocke, die ebenfalls von Matthäus Edel gegossen wurde. Auf ihr befand sich eine Darstellung des gekreuzigten Heilands und der Verkündigung Marias, Matthäus Edel war auch der Gießer dritten Glocke der alten Bühler Pfarrkirche. Sie wurde Evangelienglocke genannt. Ein Vorfahre vom Matthäus Edel war der Schöpfer der vierten Glocke, welche bereits 1724 entstanden war. Sie erklang am Gründonnerstag und Karfreitag, also in der Zeit der »Todesangst und der Scheidung Christi«.

Die Petrus Glocke war die erste der beiden neuen Kirchenglocken. Sie hatte ein Gewicht von 36 Zentnern und trug die Aufschrift »Der römisch-katholischen Pfarrkirche seiner Vaterstadt Bühl, gestiftet von Pfarrer Anton Hermann, Pfarrer in Schutterwald.« Die zweite Glocke trug den Namen Paulus und wog 25 Zentner. Diese beiden Glocken gehörten bis zum August 1917 auch zur Pfarrkirche. Sie wurden zum genannten Zeitpunkt der Rüstungsproduktion des Zweiten deutschen Reiches zugeführt.¹⁴

Auch der festliche Empfang der neuen Kirchenglocken wurde im Acher- und Bühler Bote ausführlich gewürdigt. So war die diesbezügliche Ansprache des damaligen Bürgermeisters Dr. Kist im Acher- und Bühler Bote vollständig abgedruckt. Er sagte u.a. folgendes: »(...) Glocken der Heimat! Osterglocken zieht nun ein in die Mauern dieser friedvollen, friedfertigen Stadt zum Gotteshaus und verlasst uns nie wieder (...)«. Man erkennt, dass die neuen Kirchenglocken für den damaligen Bürgermeister ein Symbol des friedvollen Miteinanders und der Heimat waren. Umrahmt wurde die Feier zum Empfang der Glocken auch mit einem Bühnenfestspiel. Dieses hatte

den Titel: »Die Glocken im Kirchenjahr und im Lebensgang«. Das Ereignis des Eintreffens der Kirchenglocken in Bühl zeigte erneut die Vielfältigkeit des kulturellen Lebens im Bühl der Nachkriegszeit.¹⁵

Die Weihe der St. Michaels Kirche in Neuweier

Ein besonderes kulturelles Ereignis war die Einweihung der St. Michaelskirche in Neuweier am 3. April 1951. Ihr wohnten der Staatspräsident Wohleb, der Landrat Dr. Grüninger sowie zahlreiche Vertreter der Geistlichkeit bei. Viele von ihnen beteten Bußpsalmen, auf dass die versammelte Gemeinde innerlich vorbereitet an den Festlichkeiten teilnehmen konnte. Sehr konkret ging der Schreiber des Artikels über die Kirchweihe im ABB auf die Ankunft des Erzbischofs Dr. Wendelin Rauch ein: »Die Sonne leuchtete in ihrer vollen Pracht als auch schon der Wagen seiner Excellenz des H.H. Erzbischofs Dr. Wendelin Rauch angefahren kam. Der Empfang war wirklich herzlich. Die Musikkapelle ließ sich als erstes vernehmen. Weiß gekleideten Mädchen bereiteten dem Bischof einen Empfang, so wie es nur Kinder vermögen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache, in der unser Ortspfarrer H.H. Geistlicher Rat Nägele den Erzbischof willkommen hieß, bat er ihn, die Konsekration der Kirche vorzunehmen.«

Sie begann mit der Allerheiligen-Litanei, in welcher die streitende und triumphierende Kirche zum Ausdruck kam. Es folgte durch dreimaligen Umgang die äußere Weihe der Kirche. Während der Weihe des Inneren der Kirche thematisierte der Pfarrer Deichbohrer Sinn und Bedeutung der Weihe in einer kurzen Predigt. Danach trug der Geistliche die Reliquien der Kirche um das Gotteshaus, ehe sie in seinem Beisein mitsamt den bei-

den Weiheurkunden in das Innere des Altars eingemauert wurden. Es folgte die Weihe desselben. Die bildhafte Sprache, mit der der Schreiber des Artikels auf sie eingeht, lässt es geraten erscheinen, folgendes Zitat aus dem Artikel in die Darstellung einzubauen: »Wenn man sah, welche Überfülle an kostbaren Salben und Ölen und an Weihrauch hier verwendet wurde, so spürt man, wie unsere heilige Mutter Kirche als Braut mit ihrem Bräutigam Jesus Christus, den der Altar ja sinnbildet, umgeht.« Es folgte der Höhepunkt der Feier, das Hochamt. Dieses wurde von einem Teil des Südwestfunk-Orchesters mit der Auf- führung der C-Dur Messe von Anton Bruckner musikalisch umrahmt. Danach hielt der Herr Erzbischof seine Predigt. In dieser erinnerte er aus Anlass der Weihe daran, dass die Dankbarkeit der Christen Gott gegenüber in deren Leben einen großen Stellenwert haben müsse. Es folgte das Te Deum, das Gotteslob. Anschließend begaben sich die Priester und die Gemeinde in das Pfarrhaus. Vom Mittag des Festtages bis zum Abend hin stand dort die weltliche Feier im Mittelpunkt. Sie begann mit einem Festessen. Musikalische Darbietungen, sowie Ansprachen der weltlichen und geistigen Prominenz standen in ihrem weiterem Mittelpunkt.¹⁶

Zusammenfassung

Die Umwandlung der Stigma in die GEMA sowie die Erhebung des Kulturpfennigs waren wichtige Rahmenbedingungen für das Wiederentstehen des kulturellen Lebens in Bühl nach 1945. Dasselbe wurde zum einen von Konzerten geprägt, wie das Beispiel Sasbachwalden zeigt. Aber auch das Theater gehörte dazu. Dies zeigt das Gastspiel des SWF-Ensembles.

Im Bereich der sakralen Kunst sind die neuen Bühler Kirchenglocken sowie deren feierliche Einweihung ein Beleg für das Wieder- aufleben der Kultur in Bühl und Umgebung nach Ende der nationalsozialistischen Diktatur. Darüber hinaus kann die Weihe der Kirche in Neuweier als ein weiterer Höhepunkt des kulturellen Lebens bezeichnet werden.

Anmerkungen

- 1 Siehe: Geschichte der Stadt Bühl von 1750 bis 1973. Hrsg. vom stadthistorischen Institut, Bühl 1980, S. 160-189.
- 2 Akten des stadthistorischen Instituts Bühl, neue Serie 20, Nr. 24.
- 3 A. a. O. Es ist unklar, ob diese Abgabe sich auf jeden Einwohner oder jeden Zuschauer bzw. Zuhörer einer kulturellen Veranstaltung bezog.
- 4 Acher- und Bühler Bote vom 30. Dezember 1949, S. 26. Der Acher- und Bühler Bote wird fortan als ABB abgekürzt.
- 5 So auch: Badisches Tagblatt vom 4.1.1950, S. 10.
- 6 A.a.O. vom 30.03.1951, S. 12.
- 7 ebenda ABB vom 17.05.1951, S. 7.
- 8 Über Merz, Fischer, Meister und de Chastenay liegen mir keine biographischen Daten vor.
- 9 Ebenda: ABB vom 11.11. 1949, S.12.
- 10 ABB vom 2.6.1951, S.10.
- 11 ABB vom 24.2.1950, S.9.
- 12 ABB vom 6.6.1951. S.11.
- 13 A. a.O.
- 14 ebenda ABB vom 25.3.1949, S. 8
- 15 A.a.O. S. 8
- 16 so auch ABB 5.4.1951, S. 10



Anschrift des Autors:
Dr. Andreas Klotz
Pfanmüllerweg 16
64289 Darmstadt